



Willkommen in den «contacts» des Netzwerks Asyl Aargau
 Freiwillige des Vereins Netzwerk Asyl Aargau betreiben wöchentliche Treffpunkte für Asylsuchende und Flüchtlinge in Aarau, Muri, Nussbaumen, Rheinfelden und Zofingen, die «contacts». «contact» ist der Ort, wo sich Asylsuchende und Flüchtlinge treffen, Beratung erhalten, etwas trinken, diskutieren, das Internet benützen, Deutsch sprechen und lernen. «contact» ist auch der Ort, wo Inter-

sierte aus der Region willkommen sind, sich mit Asylsuchenden und Flüchtlingen austauschen und so einen Einblick in deren Lebenssituation erhalten. Lernen Sie Menschen und ihre Geschichten hinter dem Begriff „Asylsuchende“ kennen und werden Sie Teil unserer Freiwilligen. Interessierte melden sich bei Franca Hirt unter sekretariat@netzwerkasyl.ch oder schauen spontan bei einem «contact» vorbei. Öffnungszeiten und weitere Informationen unter www.netzwerkasyl.ch

INTEGRATION AARGAU



Anlaufstelle Integration Aargau
 Sie ist Drehscheibe und Scharnier. Ein Ort, wo Privatpersonen, Gemeinden, Schulen, Firmen und Organisationen beraten und dokumentiert werden. Integrationsprojekte werden begleitet, relevante Themen aufgespürt und die Öffentlichkeit informiert.
 • Fachberatung zum Thema Integration und Migration
 • Unterstützung von Migrantenorganisationen

- Vermittlung von Sprach- und Integrationskursen
- Information über Fach- und Beratungsstellen
- Bildungs- und Informationsveranstaltungen
- Vernetzung von Fach- und Schlüsselpersonen
- Projektberatung www.integrationaargau.ch



In Zusammenarbeit mit
INTEGRATION AARGAU

Aargauische Plattform für Flucht-, Migrations- und Integrationsthemen



Beachten Sie den Wettbewerb zum Integrationstest auf Seite 4!

Hoppla - wüsten Sie das?

Das Gesetz über das Kantons- und Gemeindebürgerrecht soll revidiert werden und an das Bundesrecht angepasst. Die Einbürgerungsvoraussetzungen sollen klar geregelt werden. Dazu gehören einheitliche Tests für die sprachlichen und staatsbürgerlichen Kenntnisse. Bei der Prüfung dieser Kenntnisse sollen kantonale einheitliche Basistests zur Anwendung kommen. Diese stehen unter www.einbuergertest-aargau.ch der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Hand aufs Herz, wissen Sie das alles? Was bedeutet das „aktive Wahlrecht“ in der Demokratie? Gegen welche Beschlüsse kann das Referendum ergriffen werden? Wie viele Unterschriften braucht es für eine Volksinitiative in der Schweiz auf Bundesebene? Wie hiess der General der Schweizer Armee im 2. Weltkrieg? Wofür war Kaiser August in den 1970er Jahren politisch bekannt?

Der Test beinhaltet 240 Fragen, gegliedert in verschiedene Rubriken wie „Direkte Demokratie“, „Föderalismus“, „Gewaltenteilung“, „Sozialversicherung“, „Historische Schlüsselereignisse“ usw. Für einen Test werden 30 Fragen aus den Rubriken in verschiedenem Schwierigkeitsgrad zusammengestellt. Laut Yvonne Keller, Projektleiterin Revision Bürgerrechtsgesetz, waren bis jetzt über 4500 Personen auf der Internetseite des Tests. Wie viele den Test gemacht haben und vor allem wie diese Personen abschnitten, kommt erst im Sommer 2012 heraus. Dann werden die Daten erstmals ausgewertet. Aber eines kann heute schon gesagt werden: das Interesse am Test ist gross.

Ziel des neuen kantonalen Gesetzes ist es, die Voraussetzungen für die Einbürgerung ausländischer Staatsangehöriger klar und kantonal einheitlich zu regeln. Der Einbürgerungstest ist ein Teil davon, um die Rechtsgleichheit herzustellen. Das Gleiche gilt auch für das Einbürgerungsgespräch und den Sprachtest.

Lelia Hunziker

Inhalt

Porträt Naser Tafolli	2
Integrationsprogramm KBS	3
Teilrevision Ausländergesetz	4
Wettbewerb zum Integrationstest	4
Interview Michela Galli	5
Anlaufstelle Integration Aargau	6
Hinweise und Tipps zu Migrationsthemen	

Partizipation

Kinderrechte im Aargau fördern

Das Büro von Michela Galli im Departement für Bildung, Kultur und Sport ist eher spartanisch eingerichtet, ein noch verpacktes Bild lehnt an der Wand. Von draussen dringt helles Tageslicht in den Raum. Die gut gekleidete Juristin und Psychotherapeutin berichtet über ihre Aufgabe, die sie anfangs 2011 angetreten hat. Verwaltungsdeutsch heisst das: „Optimierung der Umsetzung der UNO-Kinderrechtskonvention im Kanton Aargau“.

Michela Galli konkretisiert: „Das Kind soll gemäss dieser Konvention nicht einfach sozialisiert und kontrolliert werden. Es ist ein verletzliches Wesen, welches es zu schützen und in seiner Entwicklung zu fördern gilt. Darüber hinaus ist es ein Rechtssubjekt mit der Fähigkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden“. So werden dem Kind sogenannte Partizipationsrechte zugesprochen. Das heisst, in Angelegenheiten mit direkten Auswirkungen auf das Kind soll seine Meinung gefragt, ernst genommen und angemessen berücksichtigt werden.

Der Kanton Aargau legt vorerst den Schwerpunkt der Umsetzung der Partizipationsrechte bei den Gerichten, der Verwaltung, den Behörden. So müssen Kinder beispielsweise in Scheidungsprozessen bei der Zuteilung des Sorgerechtes angehört werden. Wie auch bei der Einleitung von Kinderschutzmassnahmen. Oder: In der Schule sollen Jugendliche im Vorfeld zur Verhängung eines temporären Schulausschlusses

angehört werden. Nicht überall lässt sich diese Partizipationskultur unmittelbar realisieren. Denn sie beansprucht zeitliche Ressourcen und diese stehen in der Regel nicht einfach so zur Verfügung. Zudem muss das Fachwissen zuerst in Weiterbildungen erarbeitet werden: Die Anhörung eines 16-Jährigen unterscheidet sich sehr von derjenigen eines 6-Jährigen. Michela Galli will darum eine Alltagspraxis fördern, in der Kinder ganz selbstverständlich als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen werden, die einen wertvollen Beitrag an Entscheidungen leisten können. Dazu setzt sie auf Überzeugungsarbeit, gute Argumente und auf die Erarbeitung von konkreten Massnahmen. Natürlich geht es auch um juristische Regeln, die eingehalten werden müssen, aber „letztlich ist der Umgang mit den Rechten von Kindern eine Haltungsfrage“, erklärt Michela Galli. «Es geht um die Vision einer Gesellschaft, wo die Kinder als Subjekt und nicht als Objekt betrachtet werden und wo beim Bestreben nach tragfähigen Entscheidungen die Meinung des Kindes miteinbezogen wird.»

Besonders verletzlich sind Kinder mit Migrationshintergrund. Sie unterliegen vom Gesetz her weitgehend den ausländerrechtlichen Regeln der Eltern. Michela Galli wird deutlich: „Hier gilt das Diskriminierungsverbot“. So ist das

Recht auf Bildung unabhängig vom Status der Eltern zu gewähren. Kinder von vorläufig Aufgenommenen sowie von Sans Papiers sollen darum gemäss Kinderrechtskonvention die Schule besuchen und allenfalls einen Beruf erlernen. Oder: Beim Ausschaffungsentscheid für eine Familie sollen auch die Kinder adäquat informiert und angehört werden, damit sie zum Beispiel die Gelegenheit erhalten, sich von den Freunden und Schulkolleginnen zu verabschieden. „Es geht mir um das Modellhafte“, sagt Michela Galli. «Die Kinderrechte gelten für alle. Auch wenn Kinder nicht in der Schweiz bleiben können, sollen sie bei uns erleben, was es heisst, von einer Behörde altersgerecht, fair und freundlich behandelt zu werden. Positive Erfahrungen mit Behörden prägen das Verhältnis zu Autorität nachhaltig.»

Kurt Brand



www.integrationaargau.ch

Die AIA informiert

Die Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) feiert am 1. April 2012 ihr zweijähriges Bestehen. 2010 wurde viel Zeit und Energie in den Aufbau der Stelle gesteckt. Grundlagen mussten erarbeitet werden. 2011 konnte das Angebot auf den Grundlagen weiterentwickelt werden. Die AIA konnte im letzten Jahr ihre Beratungstätigkeit verdreifachen. Die Zugriffe auf www.integrationaargau.ch wuchsen bis Dezember 2011 auf 12'000 pro Monat. Die AIA hatte es also bis zum Jahresende 2011 geschafft sich zu etablieren und ist - gemäss ihrer Aufgabe - zu einer wichtigen Drehscheibe geworden.

2012 wurde nun diese Arbeit kontinuierlich fortgesetzt. In den ersten Monaten fanden viele Beratungen statt. Um dem hohen Informationsbedürfnis im Bereich Integration und Migration nachzukommen, hat die AIA 2012 das Veranstaltungsangebot ausgebaut.

Anlaufstelle Integration Aargau
 Kasinostrasse 25, 1. Stock
 5000 Aarau

Telefon 062 823 41 13
integration@integrationaargau.ch
www.integrationaargau.ch

Öffnungszeiten:
 Mo - Do 10 - 12 Uhr
 Mi zusätzlich 14 - 16 Uhr



Information ist wichtig, ob an grossen oder überfüllten, kleinen Veranstaltungen. Hier: Treffpunkt Migration zum Thema Finanzierung von Projekten (Foto: Anlaufstelle Integration Aargau)

Veranstaltungsprogramm ab Mai 2012

- Stammtisch zum Thema Zusammenarbeit mit Migranteneltern in der Schule: Montag, 21. Mai, 19 bis 20.30 Uhr, Aula Schulhaus Bachmatten, Talstrasse 3, Muri
- Stammtisch zum Thema Zusammenarbeit mit Migranteneltern in der Schule: Donnerstag, 24. Mai, 19 bis 20.30 Uhr, Schulhaus Hof, Dorfmatenstrasse 4, Villmergen
- Stammtisch zum Thema Zusammenarbeit mit Migranteneltern in der Schule: Donnerstag, 24. Mai 2012, 18.30 bis 20 Uhr, Schulhaus Telli, Girixweg 30, Aarau
- Stammtisch zum Thema Integration durch Begegnungszentren: Mittwoch, 23. Mai, 18.30 bis 20 Uhr, CaféBar, Quartierzentrum Langacker, Langackerstrasse 11, Spreitenbach
- Treffpunkt Migration, Integrationskompetenz in interkulturellen Projekten: Was sind interkulturelle Projekte? Was ist Kultur? Was ist Identität? Wie setze ich ein interkulturelles Projekt um? Samstag, 16. Juni 2012, 9 bis 16 Uhr, Caritas Aargau, Kasinostrasse 25, 4. Stock, Aarau

Hintergrundwissen Diasporagruppen

Im September 2012 ist eine Serie von vier Informationsveranstaltungen über Hintergrunds- und Orientierungswissen zu verschiedenen Diasporagruppen geplant.

In der Schweiz leben rund 22% Menschen mit einem Migrationshintergrund. Woher kommen diese Menschen? Wieso sind sie gekommen? Wie leben sie in der Schweiz? Wo sind die Herausforderungen im alltäglichen Zusammenleben?

Die Vortragsreihe der Anlaufstelle Integration verschafft Fachpersonen und weiteren Interessierten einen Einblick in das Leben verschiedener Migrantengruppen. Geplant sind Veranstaltungen zu Diasporagruppen aus Nordafrika, Subsahara, Eritrea und Kosovo.

Informationen und Anmeldung: www.integrationaargau.ch



Offenheit als Grundhaltung

Die Schweiz kennt Naser Tafolli schon seit 1988. Damals noch Student aus Kosova, in den Semesterferien Bauarbeiter in der Schweiz. Dann Saisonnier und nach Ausbruch des Jugoslawienkriegs vorläufige Aufnahme mit Status F. Seit 2007 Bürger von Baden. Und ganz wichtig, der Mann ist engagiert im Integrationsbereich. Sehr engagiert.

Er wirkt im Integrationsforum der Stadt Baden mit. Ist auch im Vorstand des Familienzentrums Karussell und in der Begleitgruppe des Kantonalen Integrationsprogramms. Wir treffen uns anfangs Woche zum Mittagessen. Am Wochenende hat er noch Führungen in Albanisch im Vindonissa Museum angeboten, am Montag war er wieder bei der Arbeit. Naser Tafolli ist in einem Industriebetrieb in der Region Baden angestellt. Und hat Familie. „Ohne die Unterstützung meiner Frau und meiner Familie wären all diese Aktivitäten nicht möglich“, merkt Naser Tafolli an. Und informiert gleich über ein weiteres Projekt eines albanischen Sozialdienstes. Hier hat er die Koordination inne. Die treibende Kraft für sein Engagement ist der Wille, „durch Integrationsarbeit Brücken zwischen verschiedenen Kulturen zu schlagen“. Naser Tafolli ist gut vernetzt. Weiss auch,

dass die albanische Community viele Aktivitäten anbietet und Projekte realisiert. Diese sind aber wenig bekannt. Er strebt mehr Öffentlichkeitsarbeit zu diesen Integrationsangeboten an. Findet dies besonders wichtig. „Vernetzungsarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren der Integration“ schätzt er als unbedingt erforderlich ein. da & dort will über weitere Bedingungen erfahren, die integrationsförderlich sind. Naser Tafolli erwähnt hierzu das Bestreben „sich fortlaufend weiterzubilden und zu engagieren. Ich selbst tue das“. Ausserdem eine intensivierte Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene zwischen Herkunfts- und Zielland. Die Rahmenbedingungen rund um den Arbeitsplatz, wie beispielsweise „erschwingliche Betreuungsangebote für Kinder im Vorschulalter und flexible Arbeitszeiten“ beeinflussen die Integration ebenfalls positiv, zeigt sich Naser Tafolli überzeugt. Und, eine „Grundhaltung der Offenheit aller Beteiligten“.

Simonetta Filoni



Frühlingserwachen in den HEKS-Gärten

Im HEKS-Garten praktisch mithelfen, dabei «einen Blick über den Gartenhag» wagen, Flüchtlingsfrauen aus verschiedenen Nationen kennenlernen und beim interkulturellen Apéro miteinander ins Gespräch kommen. Dazu laden wir Sie herzlich ein!

Mitmachaktion in Buchs am Freitag, 5. Mai, 15 - 19 Uhr, Familiengarten-areal Bollimatte, Buchs

Geplante Arbeit: Erstellung eines neuen Sitzplatzes

Wegbeschreibung: Ab Aarau Bahnhof Bus Nr. 1 Richtung Buchs bis Haltestelle Fabrikweg. Dem Fabrikweg bis zum Ende folgen, dann rechts in den Lochweg. Der weitere Weg ist signalisiert. In der Bollimattstrasse stehen auch öffentliche Parkplätze zur Verfügung.



Neuer Kurs Integrationskompetenz: Lokale Projektentwicklung für Integration, Sprachförderung und Schulerfolg
Der Kurs findet an 6 Tagen in der Zeit vom 8. Juni bis 14. Dezember 2012 in Basel statt und richtet sich an Personen, die im Integrationsbereich eine Schlüsselrolle übernehmen und gerne Werkzeuge erlernen möchten, um sich noch effektiver im Integrationsbereich einsetzen zu können. Weitere Informationen: Salahaddin Al Beati, Mail salahaddin.albeati@ncbi.ch, Telefon 062 824 66 51

Informationen und Anmeldung:
www.heks.ch/blickwechsel „Mitmachaktion“ oder Telefon 062 836 30 20 (Anmeldung erwünscht, begrenzte Teilnehmezahl)
HEKS Neue Gärten AG/SO
HEKS-Regionalstelle Aargau/Solothurn
Augustin-Keller-Strasse 1, Postfach 5001 Aarau
Tel. 062 836 30 20
Fax 062 836 30 29
aargau-solothurn@heks.ch
www.heks.ch

Claudia Rederer
HEKS Neue Gärten AG/SO

Frühlingsarbeiten sind in allen Gärten angesagt (Foto: HEKS)

Lernsituation beim Integrationsprogramm der Kantonalen Schule für Berufsbildung in Baden (Foto: KSB)



Das IP der KSB Wie bitte?

Das Integrationsprogramm (IP) der Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB) ist ein Brückenangebot. Eine Brücke zur beruflichen Integration. Es richtet sich an Jugendliche mit Migrationshintergrund. Welche Ziele verfolgt das Angebot? Was sind die Besonderheiten? da&dort sprach mit Lehrkräften darüber. Was klar wird: Die Lehrerinnen sind begeistert. Von den Jugendlichen und von ihrer Arbeit.

Beim Gespräch mit den drei Lehrerinnen wird schnell klar. Sie sind mit Leidenschaft dabei. „Es ist eine wahre Freude, mit diesen Jugendlichen zu arbeiten“, sagt Christine Hungerbühler. Und Carolina Gmerek, die Teamleiterin, ergänzt: „Ich habe selten so motivierte Jugendliche erlebt“. Doch wer sind diese Jugendlichen? Das sind 170 junge Menschen aus 50 Nationen. Gestartet hat das Programm 2007 mit 8 Jugendlichen. Die Jugendlichen sind anerkannte Flüchtlinge oder Asylsuchende.

„Es braucht Kraft, manche Hintergrundgeschichten zu hören und zu verarbeiten“, schildert Katja Knieriemer Säuberli - ebenfalls Lehrperson - den betrüblichen Aspekt ihrer Arbeit. Diese pubertierenden Lernenden, fremd, oft verunsichert und ängst-

lich, gilt es zu integrieren. „Wir sind keine Streichelschule. Fördern und fordern passiert im Gleichschritt“, erläutert Christine Hungerbühler das Konzept. Wie funktioniert das konkret? Gelehrt und gelernt wird mit einem Kompetenzraster. Darauf sind beispielsweise Lernziele wie Zuverlässigkeit aufgeführt. Oder aber auch die politischen und geografischen Grundlagen der Schweiz kennen. Und dann natürlich die Ziele der Berufsbildung. Aussagekräftige und wirksame Bewerbungsbriefe schreiben, Schnupperlehren absolvieren bis hin zum Lehrstellenantritt. Oder weiterführende Schulen oder Praktika antreten.

Es ist anspruchsvoll, den Prozess zu durchlaufen, um das Leben in der alten Heimat mit dem Leben in der neuen Heimat zusammenzubringen. Die Sprache zu lernen, die Dos und Don'ts. Und das in einem Alter, das per se schon nicht nur Zuckerschlecken ist. Die Leistung, die diese jungen Menschen erbringen, ist beachtlich. Der Respekt verdient.

Simonetta Filoni

einmischen.ch - Die ‚heutige‘ Jugend mischt sich ein: Projektstart in den Gemeinden Suhr und Buchs
Die Jugendarbeit Suhr/Buchs (JASB) lanciert zusammen mit dem gemeinnützigen Verein NCBI Schweiz das Jugendprojekt „einmischen.ch“. Ziel des Projekts ist es, den Dialog zwischen den Generationen zu aktuellen lokalen Jugendthemen zu fördern. Da Jugendliche häufig aus Debatten, welche sie selbst betreffen, ausgeschlossen werden und so Vorurteile auf beiden Seiten geschürt werden können, ist es in diesem Projekt besonders wichtig,

die Thematiken partizipativ, also mit einer starken Beteiligung von jungen Stimmen anzugehen. In einem ersten Schritt werden Jugendliche aus Suhr und Buchs gesucht, die mitdiskutieren, Themen einbringen und mitprägen wollen. Im Frühsommer 2012 wird voraussichtlich eine öffentliche Dialogveranstaltung stattfinden mit dem Ziel, gemeinsam Lösungen zu finden.
Kontakt:
NCBI Schweiz (National Coalition Building Institute), Telefon 031 311 55 09

Teilrevision des Ausländergesetzes

Zurzeit hat der Bund die Teilrevision des Ausländergesetzes (AUG) in die Vernehmlassung gegeben. Verschiedene Akteure im Integrations- und Migrationsbereich haben ihre Stellungnahmen schon verfasst. da&dort hat diese studiert und versucht die wichtigsten Punkte zusammenzufassen.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass mit der Teilrevision der Gesetzgeber den integrationspolitischen Grundsatz des Förderns und Forderns im Ausländergesetz verankern will. Integrationskriterien sollen verbindlich geklärt und beim Familiennachzug besser berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang sollen die Erstinformation sowie Integrationsvereinbarungen mehr Gewicht erhalten. Die Mittel zur Förderung der Integration sollen aufgestockt, der Integrationskredit soll mit der Integrationspauschale zusammengeführt werden. Der Regelstrukturansatz soll gefestigt und die Integration soll im Sinne einer Querschnittsaufgabe in verschiedenen Bundesgesetzen verankert werden. Und: das Gesetz heisst neu Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration (AulG).

Umstrittene Punkte:

- Neu solle die Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung mit der Verpflichtung zu einer Integrationsvereinbarung verbunden werden. Sprachkenntnisse können so an einen rechtlichen Aufenthaltsstatus gebunden werden. In-

tegration ist ein individueller Prozess. Bei den einen geht er schneller, bei den anderen langsamer. Vor allem der Spracherwerb kann sehr unterschiedlich schnell fortschreiten. Die Integrationsvereinbarung ist somit nicht ein Instrument zur Integrationsförderung, sondern verkommt zum Sanktionsinstrument.

- Personen, welche im Familiennachzug in die Schweiz kommen und sich noch nicht in einer Landessprache verständigen können, müssen den Nachweis einer Sprachfördermassnahme erbringen. Diese Forderung setzt voraus, dass auch in den Randregionen die Sprachangebote gut ausgebaut sind, sonst wird gerade in diesen Regionen der Familiennachzug erschwert.
Der neue Gesetzesentwurf geht von einem generellen Verdacht der Nichtintegration der ausländischen Wohnbevölkerung aus. In den weitaus häufigsten Fällen ist die Integration ein problemloser Prozess. Neu soll aber die Integration geprüft und mit Integrationsvereinbarungen gefordert werden. Die Gefahr besteht, dass individuelle Integrationsbemühungen nicht mehr anerkannt werden.

Lelia Hunziker
Anlaufstelle Integration Aargau

Wettbewerb!!!

da&dort schreibt einen Wettbewerb aus und will es genau wissen. Könnten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, den Einbürgerungstest (siehe Seite 1) fehlerlos ausfüllen?

Besuchen Sie die Website www.einbuergertest-aargau.ch. Wählen Sie „Staatsbürgerlichen Test üben“. Beantworten Sie die 30 Fragen. Schliessen Sie den Test ab. Wenn Sie alle Antworten richtig beantwortet haben, bestätigt Ihnen das System das und Sie können am Wettbewerb teilnehmen. Drücken Sie die Printscreen-Taste (PrtScn). Schreiben Sie eine neue E-Mail-Nachricht an box@caritas-aargau.ch mit dem Betreff „Wettbewerb Einbürgerungstest“. Gehen Sie in den Textbereich, geben Sie Ihre Adresse an, gehen Sie auf eine neue Zeile und fügen sie den „Printscreen“ ein. Das geht auch mit der Tastenkombination Ctrl-V. Sie können Ihren Test auch fotografieren und per Mail oder den Ausdruck per Post senden.

Unter allen richtigen Antworten verlosen wir drei Einkaufsgutscheine für den Caritas-Laden an der Metzgergasse 20 in Aarau. Dort können Sie Secondhand-Kleider, Fairtrade-Produkte und ökologische Reinigungsmittel kaufen. Einsendeschluss ist der 30. April 2012. Pro Person ist nur eine Antwort möglich.

Kurt Brand

Ihre Spende hilft!

Caritas Aargau als Herausgeberin von da & dort ist auf vielfältige Weise im Flüchtlings-, Migrations- und Integrationsbereich tätig. Wenn Sie unsere Zeitung regelmässig erhalten wollen, benutzen Sie den beiliegenden Einzahlungsschein. Mit 20 Franken für vier Ausgaben sind unsere Unkosten gedeckt. Mehreinnahmen werden wir für Integrationsprojekte verwenden. Herzlichen Dank!